

Bischof Martin Hein, Kassel

Grußwort anlässlich des Festakts zum 25jährigen Bestehen des Evangelischen Büros Thüringen am 02.09.2016 im Augustinerkloster zu Erfurt.

Es war am 11. September 2001: Ich befand mich nachmittags kurz hinter Kassel auf der Autobahn zur Fahrt nach Erfurt, um an der Feier zum 10jährigen Bestehen des Evangelischen Büros Thüringen teilzunehmen. Mein Fahrer erzählte mir eher beiläufig, zwei Flugzeuge seien in New York in Hochhäuser abgestürzt. Sofort schaltete ich das Radio an – und allmählich, von Minute zu Minute, trat das fruchtbare Ausmaß der Attentate auf das World Trade Center und das Pentagon in Washington zutage. Dann gab es die Meldung von einem weiteren Flugzeugabsturz in Pennsylvania.

Die Dimensionen des Geschehens waren zwischen Kassel und Erfurt kaum zu ermessen. In der Landeshauptstadt angekommen, herrschte blanke Fassungslosigkeit. Bischof Noack, Landesbischof Kähler und ich entschieden kurzerhand, den vorbereiteten Empfang ausfallen zu lassen. Mitglieder von Landtag und Landesregierung wären ohnehin nicht gekommen. Und wir taten, was wir in dieser Situation einzig tun konnte: Wir brachten unsere Trauer, aber auch uns Hilflosigkeit in einer Gebetsandacht vor Gott. Und dann ging es unmittelbar zurück. Frau Präsidentin Andrae hat mit ihren Worten an diese Erfahrung in der kleinen Festschrift, die Sie erhalten werden, erinnert. Sie bleibt für alle damals Beteiligten tief im Gedächtnis haften.

Dieses Ereignis liegt nunmehr fünfzehn Jahre zurück, aber es hat unsere Welt dramatisch verändert: Abschottungen und Sicherheitssysteme allerorten, eine völlig veränderte Begegnung von Kulturen und Religionen, in die sich oft genug Misstrauen eingeschlichen hat, die Radikalisierung des

Islam – und nicht zuletzt die Flüchtlingsströme, die uns in Europa erreichen und die uns in unserer eigenen Selbstwahrnehmung verändern. All dies – und manches mehr – ist zumindest mittelbar Konsequenz jenes 11. Septembers 2001.

Und dabei war „Nine Eleven“ nicht das einzige grundstürzende Geschehen der jüngeren Vergangenheit: Wenig mehr als zehn Jahre zuvor hatte es die Umwälzungen im sowjetisch beherrschten Teil Europas gegeben. Zu ihnen gehört die friedliche Revolution in Deutschland, die nach 40 Jahren der Ausgrenzung und Unterdrückung den Menschen in der damaligen DDR die Freiheit brachte. Dass diese Freiheit von staatlicher Willkür und ideologischer Bevormundung ohne Gewalt errungen werden konnte, ist und bleibt das besondere Verdienst der Kirchen und vieler, vieler einzelner Christinnen und Christen in der DDR.

Meine Generation, die von Kriegen in unserem Land verschont worden ist, hat gleichwohl einen tiefgreifenden Wandel miterlebt. Was uns heute gesellschaftlich beschäftigt, hätte sich niemand vor einem Vierteljahrhundert ausmalen können!

In Situationen, die in sich als fragil erlebt werden, sind Beständigkeit und Verlässlichkeit ein hohes Gut. Und damit komme ich zur Bedeutung des Evangelischen Büros hier in Erfurt: Die besondere Beziehung zwischen dem Freistaat und den evangelischen Kirchen in Thüringen sollten durch die Einrichtung einer Vertretung bei Landtag und Landesregierung und einem Staatskirchenvertrag auf eine belastbare Basis gestellt werden – völlig unabhängig von den jeweiligen Mehrheitsverhältnissen und politischen Couleurs.

Den Beziehungen der evangelischen Kirchen zum Freistaat Thüringen eben diese Verlässlichkeit gegeben zu haben, ist dem Evangelischen Büro und seinen Leitungen im vergangenen Vierteljahrhundert in angemess-

sener Weise gelungen – oft genug in ökumenischer Gemeinsamkeit mit dem katholischen Büro.

Um es heute deutlich zu sagen: Wir maßen uns als Kirchen in der Beziehung zum Staat keine Privilegien an, schon gar nicht sind die Kirchen der bessere Staat. Eine politisch nicht hoch genug einzuschätzende Errungenschaft der Reformation ist die Betonung des Eigenrechts des Staates – frei von kirchlicher Bevormundung (was umgekehrt allerdings auch gilt!). Kurz vor Beginn des Jahres 2017 erinnere ich aus tiefster Überzeugung an ein Lutherzitat von 1528. Er schreibt: „Es ist nicht nötig, dass der Kaiser heilig sei, auch braucht seine Regierung keine christliche sein. Es genügt für einen Kaiser, dass er Vernunft besitzt.“ Ich empfinde das als ungemein weitsichtig!

Vernunft hat deshalb das Verhältnis von Staat und Kirchen zu bestimmen, wenn es etwa um Themen der Sozial- und Bildungspolitik oder um die Politik einer Integration von Flüchtlingen in unserem Land geht: Hier haben beide großen Kirchen seit einem Jahr, nicht zuletzt mit Hilfe der vielen ehrenamtlich Engagierten, einen beachtlichen zivilgesellschaftlichen Beitrag für unser Gemeinwohl geleistet!

Wir machen keine Politik: Das ist Aufgabe der demokratisch gewählten Organe! Aber in der Erinnerung „an Gottes Reich, an Gottes Gebot und Gerechtigkeit“ (Barmer Theologische Erklärung V) unterstützen wir jede Politik, die das Wohl aller Menschen, die bei uns leben, im Blick behält. Zugleich kritisieren wir jede Stimmungsmache, die sich auf Kosten der Schwachen und Hilflosen glaubt politisch profilieren zu können. Da sagen wir entschieden „Nein“.

Wir sind bereit, unseren Beitrag für eine humane, solidarische Gesellschaft weiterhin zu leisten – auch wenn die Bedingungen ohne Zweifel schwieriger geworden sind.

Insofern finden Sie als politische Entscheidungsträger in Thüringen in den Kirchen ein verlässliches Gegenüber, mit dem Sie rechnen können. Sie können sich darauf verlassen: Wir beten für Sie! Das ist unsere ureigene Aufgabe. Wir tun es in der Gewissheit, dass unter Gottes Beistand aus Ihren Entscheidungen Gutes für uns alle erwächst. Auch dafür steht unser Büro ein!

So bleibt mir, dem Evangelischen Büro Thüringen ein gutes Gelingen in der weiteren Ausgestaltung der Beziehungen zwischen evangelischen Kirchen und Freistaat zu wünschen – und uns allen über diesen Tag hinaus von Herzen Gottes Segen!

medio-Internetservice

© Dieses Dokument ist urheberrechtlich geschützt und elektronisch im Internet abrufbar unter <http://www.ekkw.de>. Bei Fragen zu diesem Dokument wenden Sie sich bitte an die medio-Onlineredaktion im Medienhaus der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck, Heinrich-Wimmer-Str. 4, 34131 Kassel, Tel.: (0561) 9307-124, Fax (0561) 9307-188, E-Mail: internetredaktion@medio.tv